

Leibe. „Ach, lieber Bär, hätte ich Dir nur diesmal noch gefolgt!“ rief er, und da stand der Bär im selben Augenblicke oben an der Löwengrube und sprach heimlich zu den heimkehrenden Löwen, sie sollten dem Prinzen nichts thun. Dann rief er herab: „Nun, was hab' ich Dir gesagt? Jetzt bist Du Löwenfutter. Gefegnete Mahlzeit, Ihr Herren Löwen!“ — Da wurde es Ferdinand kalt und heiß und er rief: „Ach, liebster, bester Bär, ich war ja so müde! Ach verzeih' mir's noch einmal! Du hast ja ein so gutes Herz! Ach denk' nur, die Schönste unter der Sonne stirbt vor Leidwesen und Du wirst doch nicht dulden können, daß ein so großes Unrecht geschehe und daß meine Brüder triumphieren!“ — „Ach was, das ist gerechte Strafe,“ sagte der Bär und that, als ob er fortgehen wollte; aber er that es doch nicht, und als Ferdinand wieder recht hat, ließ er sich erweichen, brachte ihm Speise und Trank und verpflegte ihn, so daß er in Zeit von vier Wochen wieder gesund wurde. Dann setzte sich Ferdinand auf seinen Rücken und der Bär eilte fort mit ihm bis an das Schloß, wo Ferdinands Vater wohnte. Da setzte er ihn ab und sprach: „Nun geh' hinein und sieh, wie Du fertig wirst; ich rate Dir nun nicht mehr.“ — Da ging Ferdinand hinein und frug, ob kein Dienst frei sei? „Doch wohl,“ sagte der Schloßmeister, „ich habe gestern meinen Stallknecht fortgeschickt und dessen Stelle kannst Du haben.“ — „Gut,“ sprach Ferdinand und ging mit ihm in den Stall, und da stand das schnellste Pferd und ließ den Kopf hängen und war ganz mager und hager, denn es hatte noch gar nichts fressen wollen. Als Ferdinand es sah, ging er zu ihm, streichelte es und sprach mit ihm. Aber kaum hörte das Tier seine Stimme, als es lustig sprang und fraß und ganz munter wurde. Das wunderte den Schloßmeister und er ging zum König, der noch immer krank war, und erzählte es ihm. „Den Menschen muß ich sehen!“ sprach der König. Da führte der Schloßmeister den Prinzen zu ihm. Der König erkannte ihn nicht, weil Ferdinand so sehr bleich und abgezehrt ansah; aber er sprach zu ihm: „Da Du das Pferd so schnell geheilt hast, kannst Du auch den Vogel Phönix heilen, der dort im Bauer sitzt und nicht singen will, und die Schönste unter der Sonne, die am Fenster sitzt und nicht sprechen will. Wenn Du das fertig bringst, dann bekommst Du tausend Gulden.“ — Da ging Ferdinand zu dem Vogel Phönix und sagte: „Hänschen, sing' mir ein Stückchen!“ Und da fing der Vogel an so wunderschön zu singen, daß der König aus dem Bette sprang und ganz gesund war. Dann ging der Prinz auch zur Schönsten unter der Sonne und sprach: „Erzähle